

Um nur einiges anzudeuten: Wir finden Michelangelo im Urteil Condivis und Vasaris, seiner ersten Biographen. Wir sehen ihn im Lichte der französischen Klassik und des siècle des lumières, in dem seine „extravagance“ abstößt. Goethes vielschichtige Gedanken über ihn liegen vor uns offen. Winkelmann gibt mit vielen Raffael den Vorzug. In der Subjektivität des Künstlers findet Burckhardt den Schlüssel zu Michelangelo. Symonds liefert den englischen Beitrag zur Gestalt des großen Florentiners. Mit einem Wort: Europa offenbart im Angesicht Michelangelos seine Geistigkeit mit allen ihren positiven und negativen Seiten. Wenn auch Michelangelo als religiöses Genie übersehen scheint, so kennzeichnet sich auch darin die Entwicklung des europäischen Geistes in den letzten Jahrhunderten.

So gibt das Buch genau so scharf die Gestalt des einsamen Großen wie einen Durchblick durch das geistige Europa.

H. S c h a d e S. J.

ENTARTETE KUNST. Von Adolf Behne. (48 S.) Berlin 1947, Carl Habel. Kart. M 2.10.

Als die unerbittlichsten Gegner des Nazitums wurden von den Götzen der Vergangenheit die Religion und die echte Kunst wohl am meisten gehaßt. Das war nicht anders möglich; denn nirgendwo traf es auf einen Widerstand, der so im Wesentlichen gründete wie in diesen geistigen Bereichen. Die vom Gewissen geprägte Persönlichkeit — das Anliegen der Religion — und die frei schaffende Persönlichkeit — die grundsätzliche Voraussetzung der Kunst — konnten nie und nimmer „gleichgeschaltet“ werden. Daher mußten sie zerstört, ihr Wirken unwirksam gemacht werden. In der Broschüre „Entartete Kunst“ zeichnet Behne den Weg der Kunst im Dritten Reich, wenn er den Terror der Verfemungen und Ächtungen anerkannter Künstler der Vergangenheit namhaft macht. In einem Lande, in dem jegliche persönliche Freiheit geknebelt war, konnte echte Kunst nicht gedeihen. In vorzüglicher Didaktik versteht es der Verfasser, in einer auch dem Laien verständlichen Form ein Grundproblem künstlerischer Darstellung, besonders des malerischen Ausdrucks, zu entwickeln und

Verständnis zu wecken für das echte künstlerische Anliegen: Vergeistigung, Ordnung, Verpersönlichung des Stoffes. Das große Hemmnis des Verständnisses von Werken stark abstrakter Natur — besonders beim einfachen Volk — wird nicht geleugnet. Mit Recht wird aber darauf hingewiesen, daß ein Mangel an Verstehen noch kein Recht gibt, abzuurteilen und zu verdammen. Wichtig wäre noch gewesen, darauf hinzuweisen, daß es dennoch nicht zu übersehende Grenzen der Abstraktion innerhalb des bildlichen Ausdrucks gibt. Der Vorwurf, diese Grenzen nicht gesehen zu haben — zum eigenen Schaden und zum Nachteil gewisser Kunstformen — kann manchem Künstler wohl nicht erspart bleiben.

Der Anhang „Entartete Kunst — eine Hitlerlüge“ bringt ein aufrechtes Bekenntnis des Verfassers zu seinen Freunden, besonders Franz Marc, August Macke, Wilhelm Morgner. Auch dieses Kapitel beleuchtet wieder einmal, was der Nationalsozialismus wirklich war: der Tod jeder Freiheit und die Vernichtung aller menschlichen Anständigkeit und der Achtung vor der Würde und Eigenart des Menschen.

H. T h u r n S. J.

DIE GRABLEGUNG IM MAINZER DOM.

Von Adam Gottron. (31 S.) Mainz 1946, Matthias-Grünwald-Verlag.

In seinem Schriftchen läßt der Verfasser die „Grablegung des Herrn“ lebendig werden. Was das Werk besonders wertvoll macht, ist der heilige Ernst der Betrachtung, der sich in Gebeten vollendet. Alle Kunstbetrachtung, selbst die berufener Leute, wird so leicht Zerreden und Spielerei: mal ist es selbstgefällige Formanalyse, mal eitle Selbstbespiegelung in „origineller“ Ausdeutung eines Inhalts, die sich breit machen möchten. Diese Gefahr wird hier nicht nur vermieden, die Kunstbetrachtung erhält vielmehr bei aller Schlichtheit den Charakter religiöser Weihe. Sie ist wahrhaftig ein Trostbüchlein in schwerster Zeit. Die vorzüglichen Bildwiedergaben — Bildausschnitte und Ganzwiedergaben — vertiefen den Text, und der Text feiert den lebendigen Ausdruck der Bilder.

H. T h u r n S. J.